Zeche Adolf von Hansemann-1/2/3 in 44357 Dortmund-Mengede, Barbarastraße

Die Zeche Adolf von Hansemann war ein Steinkohlen-Bergwerk im Dortmunder Stadtteil Mengede.

Geschichte

Das prächtige Verwaltungs- und Kauengebäude der Zeche Adolf von Hansemann lässt nichts mehr ahnen von den Rückschlägen und Pannen, die die Entstehung gerade dieser Zeche begleitet haben. Um am Gründerboom des Dortmunder Bergbaus teilzuhaben, wurde 1857 mit französischem Kapital eine Gesellschaft zur Erschließung der Mengeder Kohlevorkommen gegründet. Zur Anlage eines Bergwerkes kam es jedoch nicht, da kurze Zeit später eine schwere Absatzkrise den Ruhrbergbau erschütterte.

Erst 1873 wurde das Projekt wieder aufgenommen, jetzt von der Disconto-Gesellschaft aus Berlin, nach deren Chef Adolf von Hansemann (1826 – 1903) die Zeche ihren Namen bekam. Noch im selben Jahr begann man mit dem ersten Schacht, doch zahlreiche Wassereinbrüche forderten Tote und Verletzte und zwangen immer wieder zur Einstellung der Arbeiten. Erst 1896 konnte die erste Kohle gefördert werden. Die langen Vorarbeiten hatten die Finanzen der Gesellschaft erschöpft, so dass 1899 die Zeche in den Besitz der Union AG für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie überging.

Im Jahre 1888 wurde ein zweiter Schacht (später Schacht-1) abgeteuft, der 1896 die Förderung aufnahm. Schon 1894 hatte man begonnen, den Schacht-3 abzuteufen, der 1898 bis zur zweiten Sohle niedergebracht wurde.

Am 01. Juli 1910 ging die Zeche Adolf von Hansemann in den Besitz der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG über. Durch die Weiterentwicklung der Betriebseinrichtungen konnte bis 1914 eine Förderung von 762.000,--Tonnen erzielt werden.

Am 01. August 1930 wurde mit dem Bau der Großschachtanlage Gustav Knepper im Feld Adolf von Hansemann begonnen. Die neue Schachtanlage wurde benannt nach Dr.-Ing. E. h. Gustav Knepper, dem damaligen Generaldirektor der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. Die neue Schachtanlage übernahm im Februar 1938 die Förderung, gleichzeitig wurde die alte Schachtanlage Adolf von Hansemann-1/2/3 stillgelegt und diente fortan nur noch als Außenschachtanlage. Die größte Förderleistung ist 1939 von 3.110 Mitarbeitern mit 1,36 Millionen Tonnen Kohle erreicht worden.

Auf der Anlage Gustav-1/2 ereignete sich 1942 ein schwerer Grubenunfall durch einen Lokabsturz auf den Förderkorb, bei dem neun Todesopfer zu beklagen waren. Im Jahre 1952 waren fünf Todesopfer bei einer Schlagwetterexplosion zu beklagen.

Die Förderung ging ab 1964 unter Tage nach Hansa. Bereits 1965 erfolgte die völlige Übernahme durch dieses Bergwerk.

Stilllegung

Im Jahre 1953 ging die Schachtanlage Adolf von Hansemann mit der Schachtanlage Gustav Knepper in den Besitz der Hansa Bergbau AG über. 1963 wurden die Tagesanlagen von Adolf von Hansemann-1/2/3 stillgelegt und zwei Jahre später ein Verbund mit der Zeche Hansa hergestellt, der bis zur völligen Stilllegung von Adolf von Hansemann am 30. Juni 1967 bestehen blieb.

Heutiger Zustand

Kernstück der Tagesanlagen ist das Verwaltungs- und Kauengebäude, das 1899 aus dem Umbau eines Kesselhauses hervorging. Die Architekten Dietrich und Karl Schulze schufen ein Gebäude im Stil der Backsteingotik, das sich bis in die Einzelheiten am Ünglinger Stadttor in Stendal (Altmark) aus dem 15. Jahrhundert orientiert. Der Anlass für die Nachahmung eines so bedeutenden Bauwerkes dürfte der Besuch von Kaiser Wilhelm II. gewesen sein, der am 11. August 1899 mit der Eisenbahn zur Einweihung des Schiffshebewerkes Henrichenburg (Dortmund-Ems-Kanal) fuhr und dabei das Zechengelände mit der soeben fertig gestellten Lohnhalle passierte. Die Lohnhalle gehört zu den sehr seltenen Beispielen im Industriebau, bei deren Gestaltung unmittelbar auf historische Vorbilder zurückgegriffen wurde. Ebenfalls erhalten sind die Maschinenhäuser der Schächte 1 und 2 im historisierenden Stil und ein Magazingebäude sowie ein Torhaus aus den 1920er Jahren. Die Verwaltungs- und Kauengebäude wurden im Rahmen der Internationalen Bauausstellung Emscher Park (IBA Emscher Park) denkmalgerecht umgebaut. Die Zeche Adolf von Hansemann hat die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Stadt entscheidend geprägt und durch einen ausgedehnten Bau von Bergarbeitersiedlungen zur städtebaulichen Entwicklung Mengedes beigetragen hat.

Folgenutzung

Unter den Stichworten Standortrecycling, Strukturwandel par excellence und Denkmalpflege wurde diesem Zechengelände kein musealer Charakter gegeben, sondern ein im Mai 2000 eingeweihtes Ausbildungszentrum geschaffen, in dem Lehrlinge des Gerüstbau-Handwerks eine überbetriebliche Unterweisung erhalten. Es ist die dritte und größte Einrichtung dieser Art in Deutschland, welche duale Ausbildung an diesem Standort ermöglicht. Des weiteren hat sich ein Motorrad-Mechatroniker an diesem Standort etabliert.

Literaturnachweis:
Die alten Zechen an der Ruhr
Wilhelm und Gertrude Hermann
Dritte, völlig neu überarbeitete und erweiterte Auflage, 1990
Die Blauen Bücher
ISBN 3-7845-6692-7